

# NEUE LEUTE UND ANDERE LEBENSENTWÜRFE GESUCHT – UND GEFUNDEN!

Mit 14 Jahren hing ich bei schlechtem Wetter oft mit Freunden im Murkens-Hof ab. Das war nicht immer gern gesehen. Irgendwann kam Viola Bürgy vorbei und hat uns eingeladen, rüber ins Alte Amtsgericht zu kommen. Beim nächsten Regen saßen wir dann dort auf den alten Ledersofas und haben nach und nach das Haus kennengelernt. Als ich und die anderen dann fast täglich kamen, wurde uns gesagt, dass wir uns auch an der Planung beteiligen können. Dazu trafen wir uns mittwochabends mit den anderen Jugendlichen und den Pädagog\*innen und konnten unsere Interessen einbringen, die Woche planen und die Öffnungszeiten mitgestalten.

Ich wollte damals vor allem weg von meiner Familie, andere Lebensentwürfe und neue Leute kennenlernen. Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen. In die Rollenmuster, die für mich als Mädchen vorgesehen waren, wollte ich mich nicht einfügen. Das Besondere im Alten Amtsgericht war, dass ich mich dort immer gut aufgehoben und ernstgenommen fühlte. Wenn ich mich dort engagierte, wurde das gesehen und gewürdigt. Das kannte ich vorher so nicht. Gemeinsam mit meinen Freund\*innen wurde das Alte Amtsgericht über die Jahre fast zur Ersatzfamilie.

Ich habe in der Zeit viel ausprobiert. Auch optisch an mir selbst. Auf dem Foto bin ich von Kopf bis Fuß mit viel Rosa und Pink zu sehen. Mich anders zu geben, als es von meinen Eltern erwartet wurde, auch optisch zu provozieren – dieser rosarote Faden zog sich durch meine ganze Jugend. Im Alten Amtsgericht habe ich erfahren, dass ich nicht beurteilt oder verurteilt wurde. Ich habe dort das erste Mal mit Erwachsenen gesprochen, ohne mich zu verstellen. Ich habe gemerkt: Auch wenn wir Fehler machen, wird mir nicht gleich der Kopf abgerissen, sondern wir haben versucht, es beim nächsten Mal besser zu machen.

## »Der rosarote Faden zog sich durch meine ganze Jugend«

Das war ein ganz neues Gefühl, das mir mehr Vertrauen in mich und meine Fähigkeiten gegeben hat. Auch generell hat es bei mir dazu geführt, immer weiter nach alternativen Lebensentwürfen zu suchen. Insbesondere das Hinterfragen von Mädchen- und Frauenrollen, aber auch Themen wie Ausgrenzung oder Chancengleichheit interessierten mich. Wir haben uns auch politisch für den Erhalt des Alten Amtsgerichts eingesetzt. Die älteren Jugendlichen haben die Partei JEZ gegründet und ich habe aktiv beim Wahlkampf mitgemacht.



Die positive Verstärkung und das Zutrauen in mich haben mich dazu gebracht, mich als „Macherin“ zu begreifen. Damals waren es selbstorganisierte Musik-Veranstaltungen und Aktionen. Mein damaliges Erleben „Ich regel das hier – und mich stört’s auch nicht am Ende aufzuräumen“ hat mich bis heute geprägt und ich kann das fast 1 zu 1 auf meinen jetzigen Beruf übertragen: Ich kümmere mich um Themen und Referent\*innen, baue immer noch die Technik auf, mache den Soundcheck und hole die Redner\*innen auf die Bühne. Veranstaltungsplanung als Arbeit finde ich wahnsinnig gut! Die Themen sind jetzt bloß politischer und haben weniger mit Musik zu tun.

**Antje Windler**, geboren 1985, lebt in Hamburg und ist Politologin. Sie arbeitet als Geschäftsführerin für den gemeinnützigen Verein „Die Neue Gesellschaft, Vereinigung für politische Bildung e.V.“.

